

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 204.

Donnerstag, 3. September 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Abgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feilgebildeten 43 mm breite Korpuszelle 18 Pfg. (Wohlfahrt 12 Pfg.) Zeitrauden und inbeleglicher Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Pöhlert in Riesa.

Auf dem Schlachtfeld in Leipzig ist die Mauer und Klauenfence ausgebrochen.
Dresden, am 1. September 1914. 604 g II V

Ministerium des Innern. 5095

Bekanntmachung.

Nach § 104 Punkt 1 der Verordnung unterziehen alle ausgehobenen Landsturmpflichtigen, also mithin auch die jetzt ausgehobenen Landsturmpflichtigen I. Aufgebots der militärischen Kontrolle.

Es haben somit alle ausgehobenen Landsturmpflichtigen innerhalb 48 Stunden die Veränderungen des Aufenthaltes und der Wohnung beim zuständigen Bezirkskommando zu melden.

Nichtbefolgung der Kontrollbestimmungen wird bestraft.

Die Einberufung des ausgehobenen Landsturms I. und II. Aufgebots erfolgt mittels öffentlicher Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Bezirkskommando Großenhain.

Auf Grund einer Verordnung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vom 21. August 1914 in Verbindung mit einer Verordnung der Königlich Preussischen Amtshauptmannschaft vom 31. August 1914 wird hiermit bezüglich der Freigabe von Benzol und sonstigen leicht flüchtigen Petroleum- und Terpentinprodukten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren sich eignen, folgendes bekannt gegeben:

1. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, ist es notwendig, die Freigabe von Benzol usw. aufs äußerste einzuschränken.

2. Die Freigabe kann nur erfolgen an:

- Feuerwehren,
- Krankenhäuser und Hospitäler,
- Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzol und Benzol nicht entbehren können und
- Werkzeuge zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.

3. Die Freigabe von Benzol der genannten Betriebe ist eingehend zu begründen und der Ortspolizeibehörde (d. i. für die Landgemeinden und die Stadt Staderburg die Königl. Amtshauptmannschaft, für die Städte Riesa und Großenhain die dasigen Stadträte) zur Bescheinigung über die Richtigkeit der gemachten Angaben vorzulegen, und sobald bei dem betreffenden Feld-Generalkommando zur endgültigen Entscheidung einzureichen. Der hierauf etwa erteilte Freigabebescheid lautet auf eine bestimmte Menge und gilt nur 1mal.

4. Die Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motoren wird besonders geregelt.

Großenhain, am 1. September 1914.

1127 a D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Derbliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. September 1914.

Die gestern abend eingetroffenen Siegesmeldungen haben in der Bevölkerung helle Begeisterung ausgelöst. Die Nachricht von dem neuen großen Siege der deutschen Truppen hatte sich schnell in der Stadt verbreitet und verursachte einen Sturm auf die zur Ausgabe gelangenden Extrablätter. Noch bevor man freudig bewegt allerorts die Siegesbotschaft, als auch vom österreichisch-russischen Kriegsausbruch die Kunde von einem Siege der Armeen Kuffenberg und Dank über die Russen eintrat. Bald nach Bekanntwerden des deutschen Sieges begannen die Glocken zu läuten, während die Freudenbotschaft verkündend und die Begeisterung der Bevölkerung vertiefend. Heute brachte reichlicher Schmuck der Häuser die Freude der Einwohnerschaft über die herrlichen Waffentaten unserer Truppen und der verbündeten Armeen zum Ausdruck.

Außer dem bereits seit 22. August ds. J. g. gültigen Ausnahmetarif für Brotgetreide und Kartoffeln ist aus Anlaß des Kriegsausbruchs am 21. August 1914 auch ein Ausnahmetarif für Roggenmehl und Weizenmehl in Kraft getreten, der zunächst auf den Strecken aller deutschen Staatsbahnen, der Fernberger, Farge-Begefelder Eisenbahn, der Rarlerbachbahn und der Kreis Oldenburger Eisenbahn gilt. Er gewährt Frachtermäßigungen auf Entfernungen von 401 Kilometer an für Wagenladungen von mindestens 10 T. Die Frachttarife für 10 T. betragen beispielsweise: bei 450 Kilometer 203 M. (bisher 215 M.), bei 500 Kilometer 212 M. (bisher 227 M.), bei 550 Kilometer 223 M. (bisher 230 M.), bei 600 Kilometer 232 M. (bisher 238 M.), bei 700 Kilometer 252 M. (bisher 267 M.), bei 800 Kilometer 272 M. (bisher 287 M.) und bei 900 Kilometer 292 Mark (bisher 317 M.) Abdrücke des Ausnahmetarifs können von den Güterabfertigungen bezogen werden.

Das in den Verlautbarungen aufgeführte Wort „Verpflichtung“ bezieht sich auf eine amtliche Aufforderung lediglich, daß dem Truppenteil zurzeit der Meldung der Verbleib des so Bezeichneten nicht bekannt war. Daraus ist aber auch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß der Vermitt-

ler in Gefangenschaft geraten wäre. Es kann vielmehr bei jedem Geschehen, das Leute von ihrem Truppenteil aus irgendwelchen Ursachen, vielleicht zur Ueberbringung einer Meldung, abgeprengt werden und ihn erst nach längerer Zeit, unter Umständen erst nach Tagen, wiederfinden. Ferner werden Verwundete häufig in ein Lazarett verbracht, ohne daß ihr Truppenteil sofort hiervon Kenntnis erlangt; erst nach einiger Zeit ergibt sich aus den Lazaretmeldungen, daß sich der „Vermißte“ in Wirklichkeit in irgendeinem deutschen Lazarett befindet, wo jeder der besten Pflege versichert sein darf. In allen Fällen wird die Richtigstellung des Sachverhalts mit der größten Beschleunigung herbeigeführt und bekannt gemacht.

Schmelde, die im Hufeisen-Schmelzen geblüht sind, auch solche, die nicht mehr selbstleuchtig sind, werden aufgefordert, sich als Kriegswillige bei den berechtigten Truppenteilen der Garnison Dresden zum Eintritt zu melden.

Die Verbreitung falscher Gerüchte will trotz aller Warnungen kein Ende nehmen. Es sei hier nochmals mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Verbreiter unerbittlicher Bechtigung strafbar machen. Also: Schwachhaftigkeit ist unter den Kriegsgefehen eine strafbare Handlung.

Für Eisenbahnenbindungen an Militärbehörden und Truppenteile auf dem Kriegsschauplatz können in der Regel von den Versehern in den Frachtdriefen die Zielstationen nicht angegeben werden. Dies geschieht vielmehr erst auf besonderen Sammelstellen durch die zuständigen Militärbehörden. Die Sendungen werden deshalb von den Güterabfertigungsstellen ohne Angabe einer Bestimmungsstation im Frachtdriefe angenommen und zunächst einer der Sammelstellen zugewiesen. Diese fertigt sie nach der ihr von den Militärbehörden angegebenen nächsten Bestimmungsstation ab. Annahme- oder Zulassungsscheine sind für solche Sendungen nicht erforderlich. Das Gleiche gilt von Sendungen an einzelne Militärpersonen und Marktender auf dem Kriegsschauplatz. Bei diesen Sendungen, die als Privatgut für die Militärverwaltung angesehen werden, muß auf der Vorderseite des Frachtdriefes der Truppenteil (Kompanie, Regiment, Division, Artillerie) als Empfänger angegeben sein. Der

Zur Behebung der hier vorhandenen Niederdruckdampfheizungsanlage wird für die kommende Heizperiode ein zuverlässiger Heizer gesucht. Monatslohn 100 M. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis spätestens 17. dieses Monats anzubringen.

Riesa, den 2. September 1914.

Königliches Amtsgericht.

Unterstützung von Familien der in den Militärdienst eingetretenen Mannschaften betr.

Da bis zur Entscheidung des zuständigen Bezirksausschusses zu Großenhain über die elterlichen Unterstützungsgesuche noch einige Tage vergehen werden, sind wir bereit die auf Grund der Reichsgesetze vom 28. Februar 1888 und vom 4. August 1914, die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften betreffend, festgelegten Beiträge vorbehaltlich der Anerkennung der in den Gesuchen dargelegten Bedürftigkeit durch den Bezirksausschuß schon von jetzt ab vorläufig an die in Riesa wohnhaften Empfangsberechtigten, die ihre Ansprüche auf Unterstützung bis zum 28. August 1914 beim unterzeichneten Stadtrat eingereicht haben, auszusahlen.

Die Auszahlung erfolgt am

Sonntabend, den 5. September 1914

von vormittags 7 Uhr bis mittags 12 Uhr in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 12. Diejenigen, welche ihre Ansprüche nach dem 28. August 1914 gestellt haben, erhalten schriftliche Aufforderung zur Erhebung der Beiträge.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. September 1914.

Städtische Fortbildungs- und Fachschule Riesa.

Die verlängerten Ferien enden am 6. September d. J. Alle Klassen kommen in der Schulwoche vom 7. Sept. an nach dem alten Stundenplane in die Albertschule. Etwaige Urlaubsgesuche sind vor Wiederbeginn des Unterrichts, spätestens bis Montag (7. 9.) mittags mündlich oder schriftlich mit genauen Angaben beim Unterzeichneten anzubringen. Die Anmeldung der seit Beginn der Ferien Zugezogenen — ebenso wie die Abmeldung der inzwischen Verzoogenen — hat möglichst bald, jedenfalls aber ebenfalls vor Beginn des Unterrichts zu erfolgen.

Sprechzeit in Fortbildungsschulangelegenheiten in den nächsten Tagen, auch am nächsten Sonntage, vorm. 11 bis 12 Uhr in der Albertschule. Riesa, den 3. September 1914. Schuldirektor Paulwarth.

Dienstag, den 8. September 1914, vormittags 10 Uhr wird das alte Lagerstroh aus 920 Strohhäfen in Losen von 24 bis 60 Stück öffentlich versteigert. Die Bedingungen liegen aus in der Geschäftsbaracke 3, Zimmer 14.

Königliches Meiereiinspektariat A, Tr. V. Zeithain.

Name der Militärperson oder des Marktenders ist auf der Rückseite des Frachtdriefes zu vermerken (z. B. für den Gefreiten Wilhelm Schulze). Die Frachttarife müssen die auf der Vorderseite des Frachtdriefes angeführte Adresse tragen mit dem Zusatz „für den“. In Dresden sind alle Sendungen bei der Güterabfertigung Dresden-Neust., in Leipzig bei der Güterabfertigung Leipzig Magd.-Thür. Pl. anzukommen. Bei Sendungen an Militärpersonen und an Marktender wird die Fracht vom Absender durch die Versandstation mit einer besonderen Rechnung eingehoben. Eine Ueberweisung der Fracht auf den Empfänger ist nicht zulässig. Solange der Feldpostverkehr nicht aufgenommen ist, werden auch kleinere Pakete bis 2 1/2 kg zur Beförderung angenommen. Es empfiehlt sich, die Sendungen in Kisten oder festen Kartons dauerhaft zu verpacken oder zur Verpackung tauglich feste Leinwand oder Wachsleinwand zu verwenden. Die Güterabfertigungsstellen sind angewiesen worden, den Absendern bei der Aufgabe solcher Sendungen mit Rat und Tat beizustehen, daselbst geschieht auch durch die Material-Transport-Abteilung der Vintekommandantur E in Dresden-N., Wiener Straße 4, Zimmer 161, die gleichzeitig nähere Auskunft erteilt. Auf freiwillige Gaben (Liebesgaben) für die im Felde stehenden Truppen und für die Verpflegung durchreisender Soldaten treffen vorstehende Ausführungen nicht zu. Liebesgaben für Truppen im Felde sind den Sammelstellen des Roten Kreuzes, Liebesgaben für durchreisende Soldaten sind den besonderen örtlichen Organisationen anzuzuwenden.

Dresden. Die Sächsische Bank hat den Wechsel-

diskont auf 6 1/2, und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 % herabgesetzt.

Dresden. Vom Reichsbahner Bahnhofs verließen gestern früh 5,40 Uhr 270 Beamte und Bedienstete der sächsischen Staatsbahnen Dresden, zu denen sich in Leipzig noch weitere 170 gesellten, um den Betrieb in deutschen Hände übergegangener Eisenbahnen in Feindesland zu übernehmen. Die Abreisenden verabschiedeten sich auf dem Bahnsteige von dem Präsidenten und vielen Angehörigen der Bahnoberverwaltung. Die 440 Personen bildeten eine Betriebskolonne, deren Leiter Finanz- und Bauamt Schönherr aus Leipzig, und eine Baukolonne, deren Leiter Bauinspektor Wiedner aus Dresden ist. — Die französischen Gefangenen

auf dem Altstein und vom Kruppenschießplatz ...
leiden wiederholt in Mitteilungen an ihre Angehörigen über vorzügliche Bekämpfung und Verpflegung ...

Dr. Frey. Seit 44 Jahren hat die Kaiserliche ...
Ganzstadt einen solchen Sedan- und Kriegsjubiläum nicht erlebt wie am 17. August. Schon in den ...

am 17. August. Schon in den ...
Mittags 12 Uhr fand auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

am 17. August. Schon in den ...
auf dem Altmarkt eine Musikkonzert ...

Das war noch? Bekanntes ...
von dem ...

Leipzig. Der 20jährige ...
Karlshad.

Karlshad. Durch ein ...
Schadenfeuer wurden in ...

Der neue Papst gewählt.
Die Agence ...

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 3. September 1914.

Berlin. Der ...
melde aus dem ...

Berlin. Aus ...
gouverneur von Paris dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berlin. Aus dem ...
quartier wird dem ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Berliner ...
von Deutschland erfahren ...

Deutscher Sieg über 10 französische Armeekorps.

Großes Hauptquartier. Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen (etwa 10 Armeekorps) wurde vorgestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wurde gestern fortgesetzt. Ein französischer Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen. Se. Maj. der Kaiser befand sich während des Gefechtes bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Generalquartiermeister von Stein.

Die französische Regierung verläßt Paris.

Paris. Die Regierung hat ein Manifest erlassen, worin sie dem Lande mitteilt, sie habe sich, um den Krieg innerhalb der ganzen Ausdehnung des Territoriums fortsetzen zu können, entschlossen, den Sitz der Regierung für den Augenblick von Paris nach außerhalb zu verlegen.

Am demselben Tage, an dem vor 44 Jahren bei Sedan die französische Armee unter Mac Mahon ihr Schicksal erlitt, ist abermals ein furchtbarer Schlag gegen den alten Erbfeind der deutschen Nation geföhrt worden, ein Schlag, der vielleicht für den ganzen Feldzug im Westen entscheidend sein wird. Die militärische Bedeutung der gewaltigen Schlacht läßt sich noch nicht voll erfassen. Die Verfolgung ist gestern fortgesetzt worden; von ihren Ergebnissen wird es abhängen, ob die geschlagenen zehn Armeekorps noch eine widerstandsfähige Truppe bleiben werden oder nicht. Bei der außerordentlichen Vorsicht, die der Generalquartiermeister v. Stein bei der Abfassung seiner Depeschen beobachtet, ist anzunehmen, daß die Verfolgung bereits erfolgreich eingeleitet hat, sonst würde er die Nachricht wahrscheinlich überhaupt noch nicht an die Öffentlichkeit gegeben haben. Nicht wenig zur Vermehrung der Freude über den Sieg in Frankreich trug die Meldung von den vollständigen Siegen der österreichischen Armeen unter Auffenberg und Danti bei. Hoffen wir, daß auch auf dem rechten Flügel der Oesterreicher uns bald ein entscheidender Erfolg gemeldet werden kann!

Ein Teilerfolg der Oesterreicher.

Die schwierige Lage des rechten österreichischen Flügels.

Wien, vormittags 9 Uhr. Die achtstägige erbitterte Schlacht im Raume von Zankow-Lysowce führte gestern zu einem vollständigen Siege der Armee Auffenbergs. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzuge über den Bug. Auch bei der Armee Danti, die nun Lublin angreift, sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig.

Der Stellvertreter des Generalstabes, Generalmajor Höfer.

Die Kämpfe an der galizisch-russischen Grenze.

Die Krakauer Blätter enthalten Berichte über Teilerfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in den Kämpfen an der galizisch-russischen Grenze und stellen fest, daß die Haltung der Truppen eine außerordentliche ist. Der Feind wird überall mit unbeschreiblicher Tapferkeit angegriffen. Eine große Zahl Gefangener sei bereits eingebracht. „Narodna Reforma“ bringt nachträglich Berichte über die Schlacht von Krasnik, in denen die Bravour der österreichisch-ungarischen Truppen, die im Sturme unter dem dichtesten Regen feindliche Stellungen nahmen, hervorgehoben und insbesondere die Tapferkeit der Offiziere betont wird.

Die Krakauer „Nova Reforma“ meldet noch zur Schlacht bei Krasnik: Das 56. Infanterie-Regiment eroberte zwei russische Fahnen des 5. und 7. russischen Jäger-Regiments und nahm 350 Soldaten nebst mehreren Offizieren gefangen, ferner erbeutete es acht Maschinengewehre. Unter den Gefangenen war auch der Oberst des 5. Jäger-Regiments, der sich selbst entleibte, nachdem er den österreichischen Offizieren zugurufen: „Wenn ich solche Soldaten gehabt hätte wie Ihr, wäre niemand von Euch mit dem Leben davongekommen!“

Russische Truppen an der rumänischen Grenze.

Es wird in Bukarest behauptet, das große russische Truppenteile an der rumänischen Grenze ständen. Aus Petersburg soll eine Anfrage bei der rumänischen Regierung wegen eines Durchmarsches russischer Truppen durch Rumänien eingetroffen sein. Die Russen wollen danach einen Vorstoß gegen die Bukowina unternehmen. Die rumänische Regierung habe auf diese Anfrage bisher keine Antwort erteilt.

Ein russischer Militärgang in die Weichsel gestürzt.

Die „S. J.“ am Mittwoch meldet aus Wien: Nach einer Meldung aus Kietze kürzte ein vollbesetzter russischer Militärgang beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangerod über die Weichsel führenden Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. Etwa 1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken. Mehrere

Maschinengewehre gingen zu Grunde. Der die Brücke bewachende Beamte wurde verhaftet, da man an böswillige Beschädigung glaubt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Entmutigung in Paris.

Die „Neue Zürich. Ztg.“ meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von Charleroi herrscht in Paris unersenkbarer Entmutigung. Man sah nur noch waffenhaft mit den Füßen ankommende Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich, die sich in elendem Zustande befanden, in langen traurigen Zügen die Pontons besiedelten und Hilfe und Aufnahme begehrten. Die Presse sieht ein, daß größere Zurückhaltung notwendig ist. Der Bericht des Senators Servais im „Matin“ über die Muterrei des 15. Armeekorps bei Lunéville hat einen Entrüstungssturm hervorgerufen. Die armen Teufel hätten als Erste ins Feuer gemutet und wären furchtbar dezimiert worden. Den französischen Berichterstatter hat die Armeeführung verboten, den Operationen zu folgen. Zugunsten der Engländer wurde aber eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige Verbot der „Times“ für Frankreich zur Folge hatte. Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihrem Berichte über die deutsch-englischen Kämpfe zu, daß die Engländer zurückwichen und 6000 Mann verloren.

Dem römischen Korrespondenten der Frankfurter Zeitung erklärte ein italienischer Generalstabshauptmann: Nach guten Informationen seien die Pariser Forts nur von geringem Werte. Alle seien vor 1886 gebaut. Die Werke beständen nur aus Erde und Backsteinen und seien unmodern.

Das Reutersche Bureau meldet aus Paris von vorgestern abend 7 1/2 Uhr: Wiederrum flog ein deutsches Flugzeug über Paris, warf zwei Bomben ab, wurde beschossen, entkam aber unbeschädigt.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht den Befehl eines französischen Soldaten, wahrscheinlich eines Angehörigen des befestigten Lagers von Paris, der interessante Schlaglichter auf die Geistesverfassung des französischen Volkes wirft. Der Schreiber sagt: Dem Soldaten wird Zurechtweisung für die Zukunft eingelöst, aber es gibt zwei Umstände, die uns mißfallen. Als unser Bataillon auf Eilmärschen und unter Strapazen durch die Drißschaften kam, zeigten die Leute immer ernste Gesichter, traurige Blicke, hinkende Schritte und hielten die Taschentücher an die Augen. Es kommt doch kein Leichenzug vorbei, sagten dazu die Soldaten. Diese hätten mit Stolz und Freude in den Krieg ziehen können und mit einem Lächeln selbst in den Tod. Aber dieses Lächeln wollen wir auch bei anderen sehen. Wer weint, soll drinnen bleiben. Die Truppen brauchen eine freudige, zuversichtliche Begrüßung beim Durchzuge. Zweitens bedrückt die Soldaten der Anblick all der schwächlichen, blassen Kinder, welche wie hungrige Hunde nach den Resten der Mahlzeiten haften. Bei den Quartieren fallen die Reihen unglücklicher Frauen auf, die die Leberreste der Suppen und das von der Proviantation Weggeworfene durchsuchen in einer Weise, die das Herz zerreißt. Der Briefschreiber fragt: Gibt es denn keine öffentliche Armenunterstützung mehr in Frankreich, keine Liebesgaben, kein Geld? Wir marschieren frohgemut, verlangen aber, daß es nicht mehr vor uns Frauen gebe, die weinen, und hinter uns Kinder, die hungern.

„Echo de Paris“ meldet, daß zahlreiche Autos mit fliegendem Paris verlassen haben, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Alle Flieger seien entschlossen, den Deutschen die Beileidigung heimzuzahlen, die deutsche Flieger der französischen Hauptstadt angetan.

Die Gründe für das Glück der Deutschen.

Der Spezialkorrespondent der „Times“ sandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der

letzten Wochen, in dem es heißt: Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit beinahe ungläublicher Schnelligkeit. Nachdem General Joffre ein Zurückgehen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen, den besten Kriegsgesetzen folgend, dem sich zurückziehenden Heere keinen Augenblick Ruhe und setzten die Verfolgung unanfechtbar fort. Flugzeuge, Zeppelin-Luftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Vorkampfbatterien abgefeuert. Neben der Tapferkeit der Deutschen zu sprechen, erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Fallen die Reihen unter dem Artilleriefeuer, so führt neue Mannschaft vor. Die Hebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie ebenso wenig wie die Wogen des Meeres aufhalten könnte. Die Heberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders der Maschinengewehre, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundungsdienst mit Flugzeugen und Zeppelin-Luftschiffen, sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

Das rigorose Vorgehen der Franzosen im Elsaß.

Aus Kolmar schildert der „Straßb. Post“ ein Berichterstatter das rigorose Vorgehen der Franzosen in bewegten Worten. Zu den zahlreichen Verhaftungen von Beamten und Würdigen wird festgestellt, daß die französischen Truppen mit fertigen Verhaftungslisten in die Dörfer kamen, wobei der sattfam bekannte Kolmarer Notar Jean Jaquet, gen. Hansi, die traurige Rolle des Angebers und Verräters spielte. Die Leute in den Dörfern, die Hansi jeden Tag in der Uniform eines französischen Infanteristen gesehen haben, erzählten mit Abscheu von dem gemeingefährlichen Treiben dieses Vaterlandsverräters. Die Franzosen waren in dem festen Glauben, daß sie das Elsaß nicht mehr werden verlassen müssen. Sie diktierten unter theatralischen Ansprüchen am Turme zu Litzheim die französische Fahne und stellten die Uhr auf französische Zeit. Sie regelten die Verkaufspreise, verboten der Bevölkerung jedes Verlassen des Dorfes, das Anzünden des Viehes usw. und waren überhaupt so mißtrauisch, daß die ersten Pickelhäuben als wahre Geldung begrüßt wurden. Außer dem nichtswürdigen Hansi befand sich auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Helmer, bei den Franzosen im Münsterstale, desgleichen auch eine unbekannte GröÙe, der Zahnarzt Gué. Der Ortskommandant erklärte, wie schon berichtet, alle drei für Landesverräter und warnte die Bevölkerung davor, ihnen Aufenthalt zu gewähren oder ihren Aufenthalt zu verheimlichen. Hansi Ruckad, seine Uniform und seine Munition sind im Münsterstale gefunden worden. Der „Geld“ hat sich anscheinend in Flucht geschlagen. Von seinen beiden Gefangenen Genossen Weilerich und Blumenthal schreibt der erstere als ehemaliger „Reichstagsabgeordneter“ seine glühenden Artikel gegen Deutschland und das Elsaß im „Echo de Paris“, dieser im „Matin“, natürlich gegen gute Bezahlung, wie aus den Offerten einer Zeitung hervorgeht, die in Hansi Ruckads gefunden wurde. Blumenthal hat sogar vor seinem Abschiede noch die Stadtkasse geschädigt, indem er sich am 31. Juli noch das Gehalt für den August in Höhe von 1000 Fr. auszahlen ließ obwohl er damals bereits wußte, daß Herr Dieffenbach als Bürgermeister beständig war. „Wir können den Franzosen von Herzen solche Leute und freuen uns, daß wir diese politischen Brunnengergister endgültig los sind“, bemerkt hierzu die „Straßb. Post“.

Die Dum-Dum-Geschosse der Franzosen.

Unsere Armeen haben, wie schon gemeldet, gefangenen Franzosen und Engländern Tausende von Infanteriepatronen mit vorn tief ausgehöhlten Geschosshülsen abgenommen. Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit Fabelstempel versehenen Packung. Die maschinenmäßige Aufstellung dieser Geschosse ist durch die Zahl und Art ungewöhnlich festgestellt. In Longwy ist eine derartige Maschine vorgefunden worden. Die Patronen sind also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert worden. Die gefangenen englischen Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß ihnen die Munition für ihre Pistolen ebenfalls in derartigen Geschossen geliefert wurde. Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dumdumgeschosse. Während Frankreich und England unter großer Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Ver-

